

# BAUNETZWOCHE #416

Das Querformat für Architekten

16. Juli 2015



**STILLE WUNDEN**  
GEDENK- UND ERINNERUNGSORTE

OFFENES  
GEHEIMNIS

---

Valerio Olgiati:  
The Images of  
Architects

## DIESE WOCHE

Eine dreieinhalb Meter breite, tiefe Schneise auf der Insel Utøya, ein 120 Meter langes Oval aus Beton in Notre-Dame-de-Lorette oder ein Steg aus Stahl ins „Höllens-Moor“: Gedenkstätten und Erinnerungslandschaften sind eine anspruchsvolle Entwurfsaufgabe mit gesellschaftlicher Verantwortung. Mal Symbol, mal Geste, mal ein Ort der Stille: „Erinnern kann nicht ungeschehen machen, aber die Wiederholungswahrscheinlichkeit verringern“, so der deutsche Theologe Friedrich Schorlemmer.



**Titel:** Das Vardø Mahnmål in Norwegen von Peter Zumthor und Louise Bourgeois, Foto: © Andrew Meredith  
**Oben:** Peter Zumthor, Foto @ Andrew Meredith

**BauNetz Media GmbH**  
**Geschäftsführer:** Jürgen Paul  
**Redaktion:** Jeanette Kunsmann  
**Texte:** Sophie Jung, Bettina Krause, Jeanette Kunsmann  
**Gestaltung / Artdirektion:** Markus Hieke

7 **Stille Wunden**

8 **Gedenk- und Erinnerungsorte**

3 **Architekturwoche**

4 **News**

21 **Buch**

24 **Tipp**

25 **Bild der Woche**

Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:

**GIRA**

  
 Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Foto: Architekt am Reißbrett, 1970, © Bundesarchiv, Bild 183-J0218-0011-001 / CC-BY-SA

## FREITAG

Welche Honorarordnung ist überhaupt fair? Da scheinen das deutsche Honorarrecht und das Europarecht unterschiedliche Auffassungen zu vertreten. Die EU will den freien, ungehinderten Dienstleistungsverkehr innerhalb ihres Gebiets, die deutsche Gesetzgebung einen ruinösen Preiswettbewerb verhindern. Da kollidiert wohl was. Trotzdem konnten bislang Ingenieure und Architekten in Deutschland eine Honorarordnung genießen, die den Berufsständen ein Mindesthonorar für Planungs-, Ausschreibungs- und Bauüberwachungsleistungen sichert. In der FAZ berichtet nun der Rechtsanwalt und Spezialist für Architekten- und Baurecht, Friedrich-Karl Scholtissek, dass dies bald nicht mehr so sein wird. Die europäische Kommission hat ein Verfahren gegen die Bundesrepublik eingeleitet, mit der klaren Aufforderung, die gesetzlich verankerten Mindestsätze des Honorarrechts für Architekten und Ingenieure abzuschaffen. Vor- und Nachteile soll das bringen. Klar ist: In Deutschland werden einige Architekten unter Druck geraten, für ausländische Büros wird es jedoch einfacher – und überhaupt kann der Übergang von der einen zur anderen Verordnung im Detail recht tückisch ausfallen. Komplizierte Sachlage halt, wie so häufig in der Juristerei. *sj*

## NEWS

## HÉLÈNE BINET IN BERLIN

AUSSTELLUNG IM BAUHAUS-ARCHIV



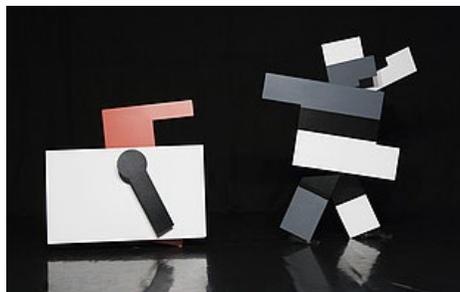
Hélène Binet, Foto: Alessandra Trainiti

Es ist die erste museale Einzelausstellung in Deutschland, die ihrem Werk gewidmet ist – nun wurde die Ausstellung „Dialoge – Fotografien von Hélène Binet“ im Bauhaus-Archiv Berlin bis zum 26. Oktober 2015 verlängert. Die Fotografin stellt Aufnahmen von Gebäuden der Architekten John Hejduk, Le Corbusier, Peter Zumthor und Zaha Hadid jeweils in eine Beziehung mit ihren Bildern eines anderen Gebäudes oder einer Landschaft. Die Dialoge zwischen den Arbeiten betonen die atmosphärischen Eigenheiten der Bauwerke ebenso wie die einzelnen, meist abstrakten Bildkompositionen.

[www.bauhaus.de](http://www.bauhaus.de)

## BAUHAUS #ALLESISTDESIGN

AUSSTELLUNG IM VITRA DESIGNMUSEUM



Kurt Schmidt mit F.W. Bogler und G. Teltscher, „Das Mechanische Ballett“, 1923, Neuinszenierung Theater der Klänge, 2009, Foto: O. Eltinger

Ende September zeigt das Vitra Design Museum erstmals eine umfangreiche Übersicht über das Design am Bauhaus. Neben der Präsentation einer Vielzahl verschiedenster Exponate will die von Jolanthe Kugler kuratierte Ausstellung das Design des Bauhauses mit aktuellen Designtendenzen und mit zahlreichen Werken heutiger Designer, Künstler und Architekten konfrontieren. Auf diese Weise soll „Das Bauhaus #allesistdesign“ die überraschende Aktualität dieser legendären Kulturinstitution offenbaren. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Bundeskunsthalle in Bonn, wo sie ab April 2016 zu sehen sein wird.

[www.design-museum.de](http://www.design-museum.de)

## BERNARD TSCHUMI

AUSSTELLUNG IM S AM BASEL



Foto: Tom Bisig

Seit den Siebzigern baut, entwirft und schreibt Bernard Tschumi. Lang genug, um ihm eine Retrospektive zu widmen. Das Schweizerische Architekturmuseum S AM blickt in „Bernard Tschumi. Architecture: Concept & Notation“ auf dessen Lebenswerk zurück und präsentiert seine wichtigsten Bauten. Ebenso sollen zahlreiche Dokumente Zugang zu seinen philosophischen und theoretischen Gedankenwelten schaffen. Präsentiert wird das Œuvre des Architekten in einer Ausstellungsarchitektur aus modularen Elementen, die Tschumi selbst entworfen hat, selbstverständlich. Noch bis zum 23. August 2015 im S AM Basel.

[www.sam-basel.org](http://www.sam-basel.org)

## DAS SCHAUKASTENHAUS

PROJEKT BEI DESIGNLINES



Foto: Sean Fennessy

Der australische Architekt Jesse Bennett verwebt für sein eigenes Wohnhaus Anklänge an die mäandrierenden Balkonbänder von Hans Scharouns *Haus Schminke* (1933) mit dem dynamischen Schwung von Oscar Niemeyers *Casa das Canoas* (1953). Trotz dieser Ausflüge in die Architekturgeschichte wirkt das Ergebnis keineswegs bemüht, sondern locker-lässig aus dem Ärmel geschüttelt.

Und die Kulisse ist einzigartig: mitten im tropischen Regenwald steht dieses Haus, das einem Schaukasten für die Natur gleicht.

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)

**URLAUB IM GARTEN**

FERIENHAUS BEI BAUNETZ WISSEN



Foto: Roel van Norel und Stijn Poelstra

Nördlich von Utrecht entstand auf dem Fundament eines alten Gartenhauses ein kleines, feines Ferienhaus. Die schlichte archetypische Form mit Satteldach umhüllt einen einzigen Raum zum Wohnen, Essen und Schlafen. Der luftig-helle Holzbau in ländlicher Umgebung und bietet alles, was man im Urlaub so braucht: vom guten Schlafplatz über kompakte Sanitäreinrichtungen bis zum weiten Ausblick in die Natur, angenehme Essplätze innen und außen, variablen Sonnenschutz, eine gute Küchenausstattung und genügend Stauraum. Überzeugend bis ins Detail aus Holz, Metall und Schiefer.

[www.baunetzwissen.de/Schiefer](http://www.baunetzwissen.de/Schiefer)

**ABSTIMMEN**

BAUNETZ CAMPUS MASTERS



Bild: Healthcare-Centre Mondikolok, David Kraler, Christoph Lachberger, TU Wien

Neues Wohnen in Leipzig, Lausanne oder New York, ein muslimischer Friedhof in Hannover oder das Forum für Menschenrechte in Karlsruhe: In der Sommerrunde der Campus Masters stellen sich 20 Absolventen im aktuellen Wettbewerb den Bewertungen der Leser. Zusätzlich wird das Berliner Büro Gewers Pudewill eine Arbeit mit dem Architektenpreis prämiert. Unter allen Juroren werden Preise von DOM publishers verlost. Die vier Preisträger des Wettbewerbs werden ebenfalls mit aktuellen Publikationen des Berliner Verlages belohnt und qualifizieren sich für die Jahresjurierung im Dezember.

[www.baunetz.de/campus-masters](http://www.baunetz.de/campus-masters)



Jetzt Job-Newsletter bestellen

346\* JOBS.

Der BauNetzStellenmarkt

hgschmitz.de

# Gira eNet

## Haustechnik einfach nachrüsten und steuern per Funk

Gira eNet ist das neue bidirektionale Funk-System für die intelligente Vernetzung und Steuerung der modernen Elektroinstallation. Funktionen wie Licht- und Jalousiesteuerung können einfach per Funk nachgerüstet und miteinander vernetzt werden. Bereits installierte Schalter lassen sich schnell austauschen und funkfähig machen, ohne dass Wände aufgestemmt und Leitungen verlegt werden müssen. Zur Bedienung des Systems stehen Funk-Schalt- und Funk-Dimmaufsätze, Funk-Wandsender und Funk-Handsender zur Verfügung. Mit dem Gira Mobile Gate ist es zudem möglich, das gesamte eNet System über mobile Endgeräte mit iOS- und Android-Betriebssystem zu steuern. So können zu Hause im WLAN Jalousien, Leuchten und einprogrammierte Szenen bequem und intuitiv über das Gira Interface bedient werden. Ebenso lässt sich der Zustand der Beleuchtung und Jalousien auf einen Blick erfassen und kontrollieren. Das Gira Interface wurde mit einem ADC Award 2015 und dem Red Dot Award 2014: Best of the Best ausgezeichnet. Mehr Informationen unter [www.gira.de/enet](http://www.gira.de/enet)

Abb. v.l.n.r.: Gira eNet Funk-Schalt-/Dimmaufsatz 1fach, Gira eNet Funk-Jalousie-Steuertaster 1fach, Gira Interface für das Mobile Gate auf einem Smartphone, Gira eNet Funk-Wandsender 3fach, Schalterprogramm Gira E2, Reinweiß glänzend.



Intelligente Gebäudetechnik von Gira

Made in Germany

# GIRA

# STILLE WUNDEN

# GEDENK- UND ERINNERUNGS-ORTE

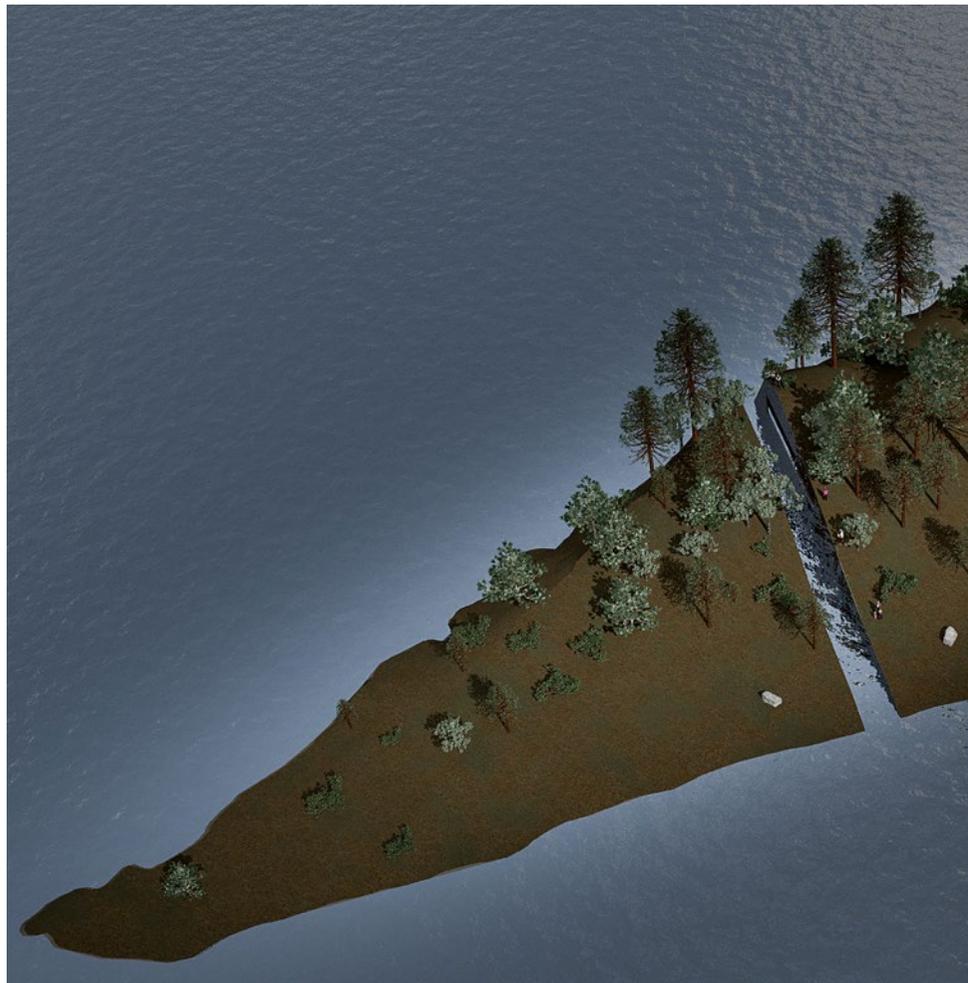
VON BETTINA KRAUSE

Mit der Gestaltung von Erinnerungs- und Gedenkorten sind Architekten und Landschaftsarchitekten vor komplexe, spannende und verantwortungsvolle Herausforderungen gestellt. Bei dieser Bauaufgabe stehen sensible Themen und das Disziplinen übergreifende Wechselspiel zwischen räumlicher Planung, Kunst, Geschichte und Wissenschaft im Zentrum. In unserer heutigen, von Individualismus, Mobilität und virtuellen Realitäten geprägten Zeit wird eine Verortung des Gedenkens immer wichtiger. Gestalterisch geht es darum Atmosphären zu schaffen, Andeutungen zu machen, angemessene Räume für Trauer und Besinnlichkeit zu produzieren und Menschen mit dem Gebauten emotional zu erreichen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die Landschaft, die mal inszeniert, mal in ihrer natürlichen Schönheit und mal als Symbol der sich selbst heilenden Kraft zum Tragen kommt.



## „Erinnern kann nicht ungeschehen machen, aber die Wiederholungswahrscheinlichkeit verringern“.

Friedrich Schorlemmer



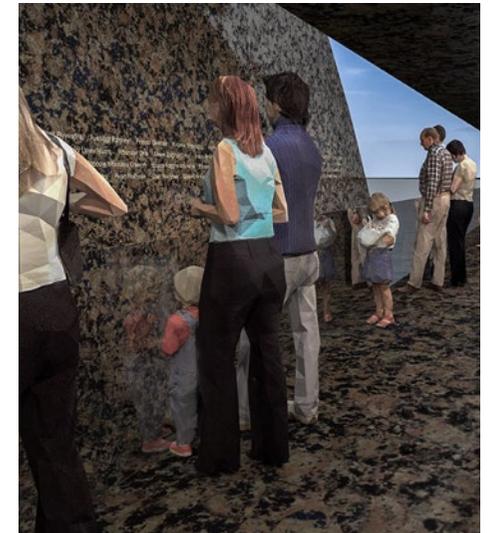
### OFFENE WUNDE

Ohne den Kontext zu kennen, lassen die Bilder bereits erahnen, worum es im Projekt *Memory Wound* geht. In Norwegen entsteht derzeit ein Denkmal für den 22. Juli 2011, das an den Amoklauf in Oslo und auf der Insel Utøya, bei dem insgesamt 77 Menschen ihr Leben verloren, erinnern soll. **Jonas Dahlberg**, studierter Architekt und schwedischer Künstler, ging im Februar 2014 als Gewinner des Wettbewerbs hervor, an dem 300 Bewerber aus 45 Ländern teilgenommen hatten.

Dahlbergs Idee ist, in die Landzunge Sørbråten, deren Spitze auf das 1,5 Kilometer entfernte Utøya zeigt, eine dreieinhalb Meter breite Schneise bis unter die Wasseroberfläche zu schneiden, an deren Innenseite die Namen der Opfer eingraviert werden. Die Namen sind vom Festland aus lesbar, aber nicht berührbar. Teil der Inszenierung ist der Weg zum Denkmal, beginnend mit einem kontemplativen Spaziergang durch den Wald, der in einen kurzen Tunnel mündet, von dem die Besucher in das Innere der Landschaft bis zum dramatischen Schnitt geführt werden. Hier ist die Un-erreichbarkeit derer, die ihr Leben gelassen haben und deren Namen auf der anderen Seite zu lesen sind, räumlich erfahrbar. Der tiefe Schnitt in der Landschaft soll das Trauma und Verlustgefühl, den das Unglück hinterlassen hat, spiegeln und physisch erlebbar machen.

Entwurf für das *July 22 Memorial* von Jonas Dahlberg auf der Landzunge Sørbråten

Aus Erde, Gestein, Bäumen und Pflanzen, insgesamt etwa tausend Kubikmeter Material, das aus der Landzunge entnommen wird, wird zudem ein temporäres Denkmal in Form eines „Walkways“ in Oslos Regierungsviertel, an der Stelle der Bombenexplosion entstehen. Die menschliche Bewegung soll an die Wichtigkeit von Wandel und Vergehen der Zeit im Prozess der Trauer, Erinnerung und Regeneration erinnern. Später soll aus dem Material ein massives Amphitheater gebaut und so vor dem Hauptgebäude des Regierungsviertel positioniert werden, dass dieses nicht ohne das Denkmal im Blick und damit die Erinnerung an den politisch und ideologisch motivierten Angriff betrachtet werden kann. Als radikal und mutig lobte die Jury den gesamten Entwurf. Die Eröffnung des Denkmals ist für den 22. Juli 2016 geplant ist.



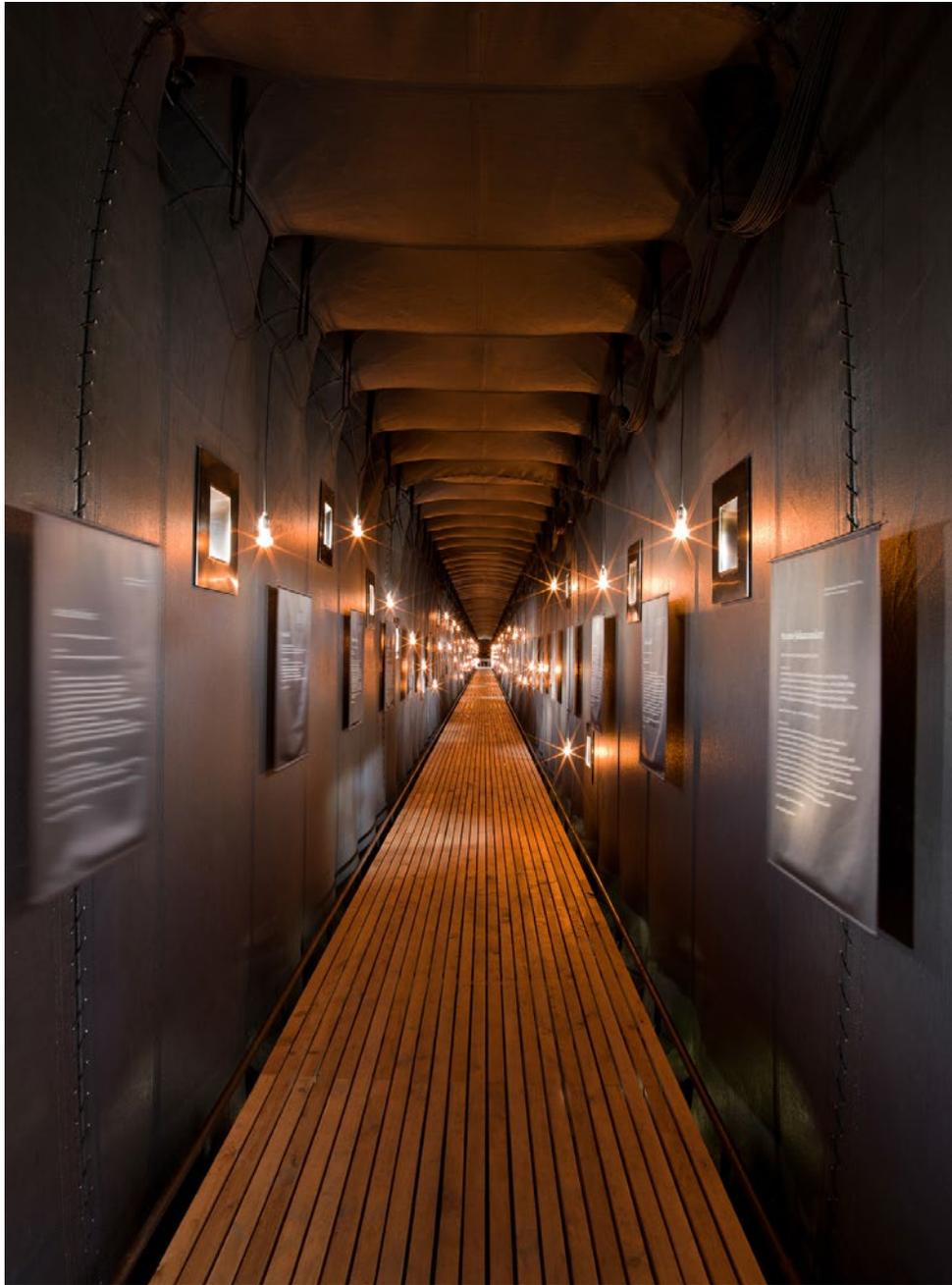
*Memory Wound* nennt Dahlberg den Schnitt durch die Landzunge Sørbråten



## NORDISCHE MYSTIK

Zwei einfache und doch starke Gebäude bilden das Mahnmal in Vardø, der östlichsten Kommune Norwegens, das an die Hexenverfolgungen und -verbrennungen des 17. Jahrhunderts in Nordnorwegen erinnern soll. Auf dem ehemaligen Hinrichtungsplatz des Ortes, am Ufer der Barentssee, wurden die beiden Bauten, die nach den Plänen von **Peter Zumthor** und der Künstlerin **Louise Bourgeois** entstanden sind, 2011 fertiggestellt.

*Vardø Mahnmal* in Norwegen von Peter Zumthor und Louise Bourgeois, Fotos: © Andrew Meredith



Die 120 Meter lange, hölzerne Gedenkhalle erinnert äußerlich an ein traditionelles norwegisches Fischrockengestell, an dem ein übergroßes Kajak aufgehängt zu sein scheint. Schlanke, weiße Stützen halten das filigrane Dach – eine ungewohnte Form für das mitteleuropäische Auge. Innen befindet sich der 1,50 Meter schmale, düstere Erinnerungsraum mit Eichendielenfußboden. Der Korridor enthält 91 unregelmäßig angeordnete, mit jeweils einer schlichten Glühlampe versehene kleine Gucklöcher, die den Blick auf den Ort und die Landschaft freigeben. Jeder Lampe ist eine Texttafel über eines der Opfer zugeordnet. Im Hintergrund ist das stete Heulen des Windes und das Rauschen des nahen Wassers zu hören. Der Höhepunkt des geheimnisvollen Erlebnisses befindet sich im benachbarten, kleinen quadratischen Pavillon, der einen Scheiterhaufen symbolisiert. Dieser Raum ist von Louise Bourgeois inszeniert. In der Mitte des kleinen Zimmers mit Wänden aus Stahl steht ein metallener Stuhl, aus dessen Sitzfläche fünf Flammen züngeln. Sieben ovale Spiegel an fünf Meter hohen Masten bilden einen Kreis um die Feuerstelle, vervielfachen diese und verzerren die Gesichter der Betrachter, die dann an die schmerzverzerrten Gesichter der früheren Hinrichtungsoffer erinnern. Ein leichter Grusel durchläuft die Besucher beim Gedenken an die verbrannten vermeintlichen Hexen in der einsamen, unwirtlichen Landschaft Norwegens.

## VEREINTE FREUNDE

Der „Ring des Erinnerns“ in Notre-Dame-de-Lorette in Frankreich, 2014 von der Pariser **Agence d'Architecture Philippe Prost** fertiggestellt, ist ein Gefallenemahnmal zum Gedenken an den Ersten Weltkrieg und eines der größten Denkmäler der Welt. Auf dem über zwei Hektar großen Gelände neben dem größten Soldatenfriedhof Frankreichs liegt das imposante, 129 Meter lange und 75 Meter breite Oval aus Beton, das nach außen wirkt wie ein grauer, geschlossener Ring. Zwei Drittel seines Durchmessers sind im Boden verankert, ein Drittel des Rings löst sich aus der Erde und schwebt frei über dem Hügelhang. Die unsichere Erscheinung soll daran erinnern, dass Frieden stets eine zerbrechliche Situation ist. Ein Graben im Gelände leitet den Besucher in das Innere des begehbaren Monuments, das eine Rasenfläche einschließt. Der 328 Meter lange, schmale Rundweg führt vorbei an 500 jeweils drei Meter hohen, bronzefarbenen, glänzenden Stahltafeln, in die die Namen von 580.000 in der Region gefallenen Soldaten eingraviert sind. Diese sind alphabetisch sortiert – ohne Rücksicht auf Herkunft, Nationalität, Religion oder Dienstgrad. Freunde und frühere Feinde sind so im Ring miteinander vereint.

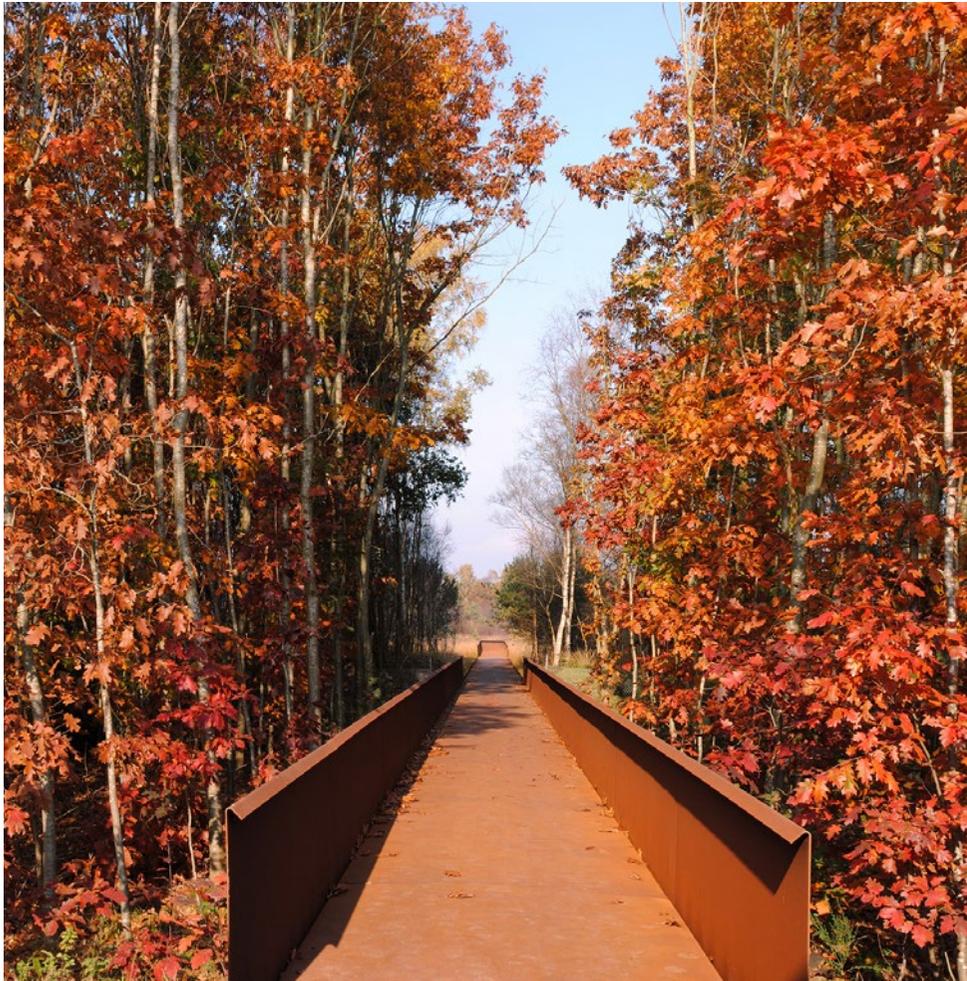


*Mémorial International de Notre-Dame-de-Lorette, Philippe Prost, architecte / AAPP © adagp, 2014, Foto: © Aitor Ortiz*



Der Ring der Erinnerung soll keine heroische Geste sein, im Gegenteil. Ein Kreis sich an den Händen haltender Menschen hat den Architekt zu der klaren Form inspiriert. Er soll Einheit, Frieden, Ewigkeit und die Gleichheit der Brüder im Tod symbolisieren. Der bauliche Umfang der monumentalen Großskulptur lässt zugleich eindrucksvoll die unfassbare Dimension des Unglücks nachempfinden, das sich vor hundert Jahren an Ort und Stelle zugetragen hat.

*Mémorial International de Notre-Dame-de-Lorette,*  
Philippe Prost, architecte / AAPP © adagp – 2014  
Yann Toma © adagp, 2014, Fotos: © Aitor Ortiz



WES LandschaftsArchitektur: Gedenkstätte Esterwegen,  
Fotos: © Simone Schnase



### CORTENSTAHL UND MOORSOLDATEN

Dieser Ort entsteht erst in der Vorstellung der Besucher. An der Stelle des 1933 errichteten Konzentrationslagers Esterwegen im Emsland gestalteten **WES LandschaftsArchitektur** aus Hamburg und Berlin nach gewonnenem Wettbewerb das 84.300 Quadratmeter große Gelände mit Besucherzentrum. Im Lager Esterwegen waren insgesamt etwa 200.000 Menschen unter unwürdigen Bedingungen und brutaler Gewalt inhaftiert. Mehr als 20.000 von ihnen starben oder wurden getötet. Die 2011 fertiggestellte Gedenkstätte erinnert an die Opfer aller 15 Emslandlager. Vom Konzentrationslager selbst waren keine baulichen Elemente mehr erhalten, die Lagerstraße und Reste von Fundamenten waren noch zu sehen, die Fläche ansonsten mit zum Teil dichten Roteichenbeständen überwachsen.

WES LandschaftsArchitektur:  
Gedenkstätte Esterwegen,  
Foto: © Hans-Hermann Krafft



Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem schweren Thema bestand eine gestalterische Herausforderung darin, das Gedenken auf einem Gelände zu fördern, auf dem kaum sichtbare Spuren erhalten waren. Andeutungen, Materialien und Strukturen vermitteln Dimensionen, Emotionen und räumliche Eindrücke der Lagerzeit. Die Baumbestände wurden so ausgleichend, dass die erhaltenen Rechtecke die Grundrisse der ehemaligen Baracken nachzeichnen. Silhouetten hoher, wuchtiger und karger Wände aus Cortenstahl zeichnen Wachtürme, Mauerverläufe und die damaligen Tore nach. Ein Steg aus Stahl führt von der Lagerstraße durch das Dokumentationszentrum ins „Höllens-Moor“, in dem die Gefangenen arbeiten mussten. Das parkähnliche Erscheinung der Anlage wird durch die Cortenstahlelemente und den Bodenbelag aus grobem, dunkelbraunem Lavaschotter gebrochen, der in Farbe und Struktur dem Torfboden der Umgebung ähnelt und so die Allgegenwart der schweren körperlichen Arbeit spiegelt. Einen weiteren Bruch stellt das umgebende Moor dar, früher von den Arbeitern als Hölle, in den Augen heutiger Betrachter als schöner Naturraum wahrgenommen.

Wald der Erinnerung von Rüthnick Architekten,  
**unten:** Zugang und Empfangsgebäude mit  
 Ausstellungstafeln zur Gedenkstätte und zu  
 Auslandseinsätzen der Bundeswehr,  
**oben:** Der „Ort der Stille“ bildet den Abschluss  
 der Gedenkstätte. Alle Fotos: hiepler, brunier



## EIN ORT DER STILLE

Die Gedenkstätte *Wald der Erinnerung* liegt auf einem 4.500 Quadratmeter großen Areal der Henning-von-Tresckow-Kaserne bei Potsdam und dient dem Gedenken aller im Dienst oder Einsatz verstorbenen Bundeswehrsoldaten. **Rüthnick Architekten** und **Marcel Adam Landschaftsarchitekten** entwickelten das architektonische und landschaftsarchitektonische Konzept der Anlage, die in den natürlichen Landschaftsraum eingebunden ist und aus fünf Elementen besteht. Der 150 Meter lange „Weg der Erinnerung“ fungiert als zentrales Erschließungselement vom Eingang durch ein Informationsgebäude bis zum „Ort der Stille“, einem kleinen, überdachten, an zwei Seiten offenen Raum mit Bänken. Sieben Stelen aus Backstein entlang des Weges der Erinnerung tragen die Namen der 104 verstorbenen Soldaten, von denen 22 Suizid begangen haben.

Links und rechts des Hauptweges befinden sich sieben „Ehrenhaine“ aus ehemaligen Einsatzgebieten. Sogenannte Ehrenhaine werden von Soldaten in Gedenken an im Auslandseinsatz verstorbene Kameraden erbaut und haben so einen individuellen Charakter und besonderen Wert für die Hinterbliebenen. Um einen größtmöglichen Wiedererkennungswert zu generieren, wurden originale Findlinge, Gedenktafeln und Kreuze aus den Einsatzländern nach Potsdam eingeflogen.



Verbindendes Element für die gesamte Gestaltung ist die Wahl eines erdfarbenen Ziegelsteins als einheitliches, naturbelassenes Material für alle architektonischen Elemente. Im umgebenden Wald können einzelne Bäume mit Gedenktafeln versehen werden, als individuelle Gedenk- und private Rückzugsorte.

Der Anspruch, einen würdevollen, ruhigen, einheitlichen und unprätentiösen Ort für die private Trauer der Hinterbliebenen und zugleich einen repräsentativen Platz für Information und öffentliches Gedenken zu schaffen, war eine Herausforderung bei diesem Projekt. Dabei gibt es keine vorgegebene Hierarchie der Gedenkinhalte, keine Monumentalisierung oder Heroisierung. Tragische Realität ist, dass die Anlage mitten im Wald bereits bei der Planung auf Erweiterung ausgelegt war.



Links: wiedererrichteter Ehrenhain aus dem Feldlager Faizabad/ Afghanistan,  
rechts: sieben Stelen säumen den „Weg der Erinnerung“; alle Fotos: hiepler, brunier

## SPIRALE FÜR DIE BIODIVERSITÄT

Der fortschreitende Verlust der Biodiversität auf unserem Planeten ist eine der größten Krisen unserer Zeit mit tiefen, langfristigen Folgen für die Menschheit. Einer der Gründe dafür ist der Mangel an Bewusstsein für diese Problematik. Das *Memo Projekt* (Mass Extinction Memorial Observatory) auf der britischen Insel Portland vom britischen Architekten **David Adjaye** soll hier Abhilfe schaffen.



Entwurf für das *Mass Extinction Memorial Observatory*  
von David Adjaye, Adjaye Associates

Das Observatorium auf dem 2.000 Quadratmeter großen Gelände soll eine Ikone in der Tradition von Stonehenge oder des Taj Mahal werden, ein beeindruckendes, spiralförmiges Gebäude aus Stein, das sich aus den Klippen 22 Meter empor windet. Seine schneckenartige Form ist von einem vor Ort gefundenen Fossil (Portland Screw) inspiriert. Umgeben ist der Bau von der Jurassic Coast, einem geologischen Weltkulturerbe, dessen fossilienreiche Klippen 180 Millionen Jahre Geschichte des Lebens dokumentieren. Das Gebäude wird aus Küstensteinen gebaut und soll an die Arten erinnern, die in der modernen Welt ausgestorben sind.



Durch einen Graben gelangt der Besucher zum ebenerdigen Eingang. Im Inneren befindet sich ein nach oben hin spiralförmig gewundener Weg, der mit Bildern und Reliefs von 850 seit dem siebzehnten Jahrhundert ausgestorbenen Arten begleitet ist. Der zentrale „Oculus“ gibt den Blick auf den Himmel frei. Oben erwartet den Besucher ein spektakulärer Ausblick auf Umgebung und Meer. Das imposante Gebäude, von zehn Hektar artenreichem Grünland umgeben, soll den Menschen an die Verantwortung erinnern, die er gegenüber der Umwelt trägt. Dafür ist kaum eine eindrucksvollere Umgebung denkbar.

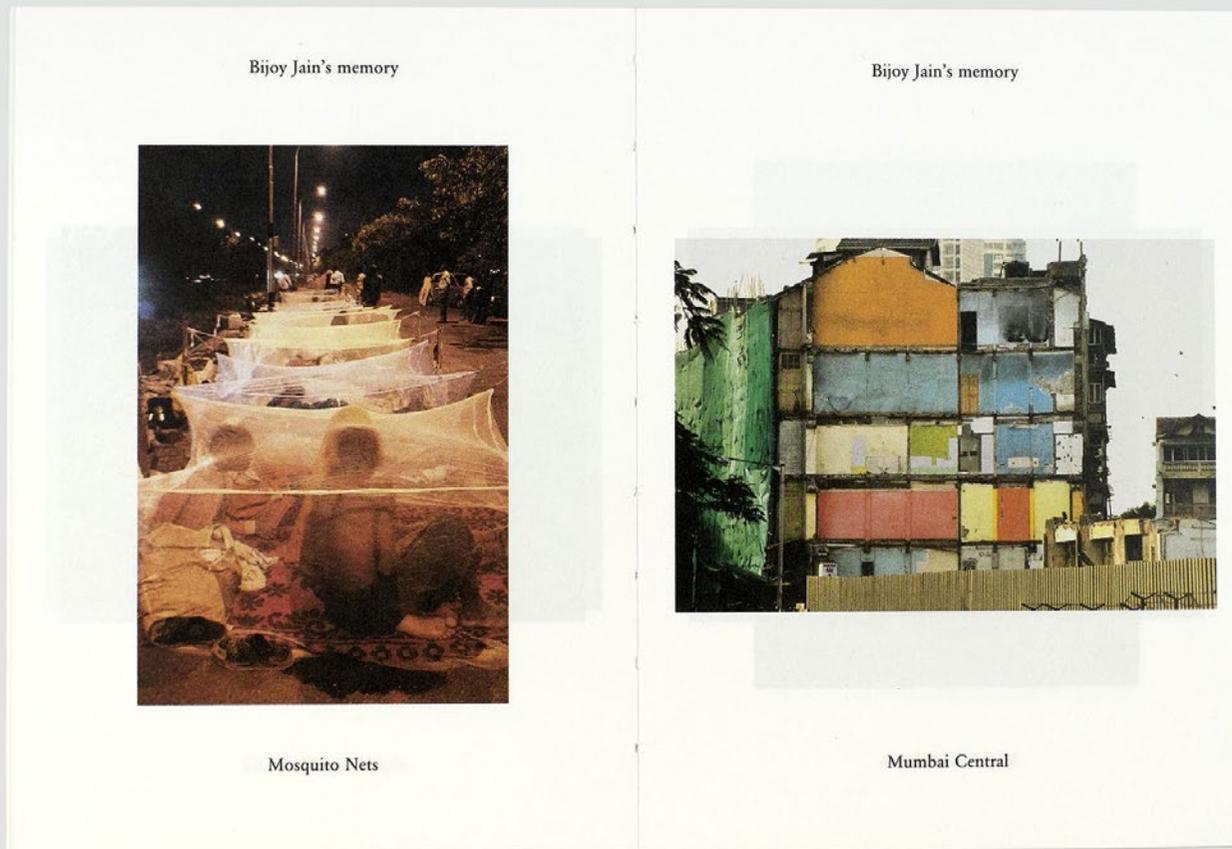
Wenn Gedenkstätten architektonisch anspruchsvoll gestaltet werden, bewegen sie sich auf einem schmalen Grat zwischen Mahnmal und touristischer Attraktion – ein Aspekt, der bei den oft millionenschweren Projekten eine nicht unerhebliche Rolle spielt, haben Gedenkorte schließlich auch immer eine politische Motivation.

Wichtiger ist aber die Tatsache, dass oft mit einfacher Symbolik Orte geschaffen werden, die an die Dimension und Heftigkeit von schrecklichen Geschehnissen erinnern und damit auf das hinweisen, was es zu schützen gilt. ▀

# OFFENES GEHEIMNIS VALERIO OLGIATIS

## THE IMAGES OF ARCHITECTS

VON JEANETTE KUNSMANN



Gerade letzte Woche tobte noch die Fashion Week in Berlin und wenigstens für kurze Zeit sah man viele gutgekleidete Menschen in der Hauptstadt. Wie die Modeszene weiß auch die Buchbranche seit ein paar Jahren, dass ein freier Rücken die Leser, vormals Käufer, durchaus entzücken kann. Denn obwohl – oder gerade weil – vollkommen schutzlos, treffen diese neuen Publikationen mit ihren offenen Bindungen den Nerv der Zeit. Auch die zweite Auflage von Valerio Olgiatis Bildersammlung *The Images of Architects* zeigt sich unverhüllt und leicht: Konträr zur ersten Auflage (Quart-Verlag, Luzern 2013), eine schwere, violett-schimmernde Hardcover-Bibel mit Vor- und Nachsatz aus schwarzem Samt, erscheint die zweite Auflage im handlichen Format mit dünner Kartonage im sommerlichen Gelb. Wichtigste Information für interessierte Käufer: Der Preis hat sich halbiert: 29 statt 58 Euro kostet das Buch, das jetzt von dem jungen Schweizer Verlag The Name Books graphisch überarbeitet und neu aufgelegt wurde.

Im Zentrum des Buches steht die Referenz: „Ich habe Architekten gebeten, mir wichtige Bilder zu schicken, die die Grundlage ihrer Arbeit bilden“, schreibt Valerio Olgiati in seinem knapp gefassten Vorwort. „Bilder, welche in ihrem Kopf sind, wenn sie Architektur denken. Bilder, welche den Ursprung ihrer Architektur zeigen.“ Grundlage für die Publikation war die gleichnamige Ausstellung auf der Architekturbiennale 2010. Insgesamt 44 Architekten hatte Olgiati für seinen Beitrag im Arsenal nach ihren Bildern befragt und im Arsenal ausgestellt – das Buch ist die logische Fortführung dieser Show. Eine Bildersammlung ohne viele Worte und ganz ohne theoretische Abhandlungen. Konsequenz, nur mit dem Blick auf das Wesentliche.

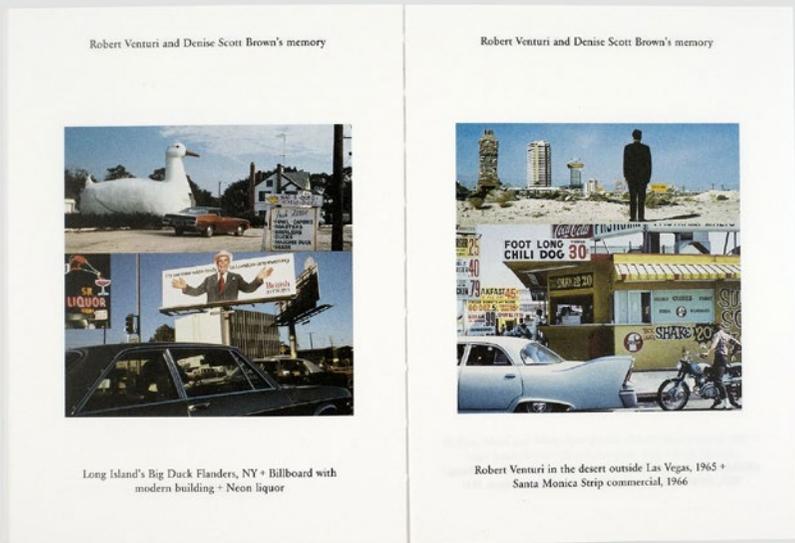
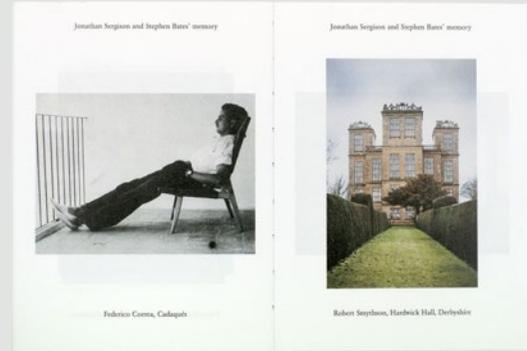
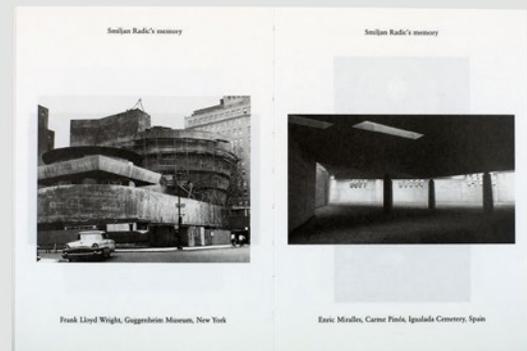
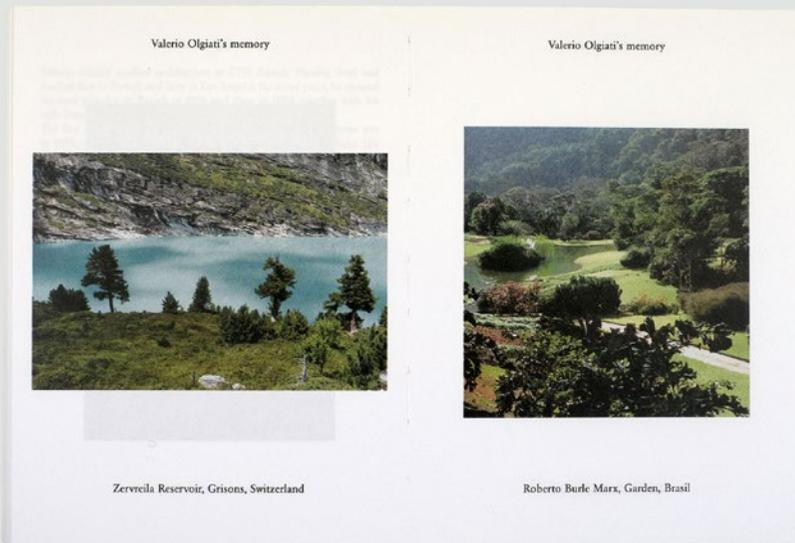
Mit dabei sind unter anderem Pritzker Preisträger wie Herzog & de Meuron, Robert Venturi (und Denise Scott Brown), SANAA, Richard Meier, Richard Rogers und Peter Zumthor, Schweizer Architekten wie Mario Botta, Roger Diener oder Christian Kerez, die jungen japanischen Architekten Atelier Bow-Wow, Sou Fujimoto und Junya Ishigami, die Portugiesen Alberto Campo Baeza, Francisco Aires Mateus und Álvaro Siza Vieira, Winy Maas und Ben van Berkel aus Amsterdam, die britische Meister-Liga Adjaye, Holl,

Pawson und Chipperfield – dann, als einzige deutsche Architekten: Jürgen Mayer H., Hans Kollhoff und Bolles + Wilson. Was in dieser Sammlung irgendwie fehlt, sind Namen wie Zaha Hadid, Ole Scheeren, Bjarke Ingels oder Rem Koolhaas. Sicher eine sehr bewusste Entscheidung – oder hatten diese Stararchitekten etwa keine Zeit?

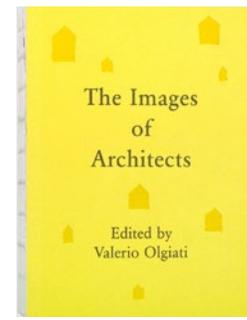
Zehn Fotos waren das Maximum, mit dem die jeweiligen Architekten „die autobiographischen Wurzeln ihres Schaffens“ veranschaulichen durften „Die Bilder sind Erklärungen, Metaphern, Grundlagen, Erinnerungen und Absichten“, so Olgiati. „Es sind poetische und philosophische Bekenntnisse“. Diese persönlichen Sammlungen reihen sich nun auf über

400 Seiten aneinander. Kurze Texte, geschrieben von den Architekten selbst, geben ein paar Hintergrundinformationen und Eckdaten zu Weg und Werk der 44 Büros – diese Kontextualisierung vermisste man in der ersten Auflage noch. Und auch die Bildunterschriften durften aus dem Anhang an ihren richtigen Platz wandern und stehen jetzt unter den Fotos.

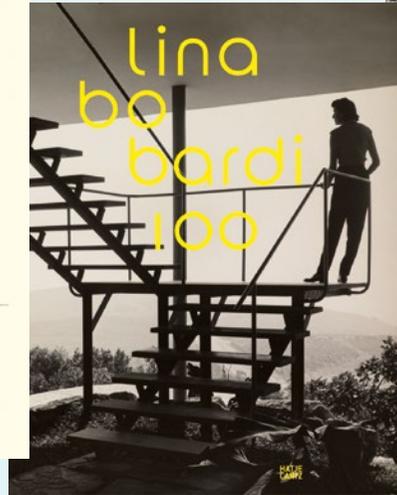
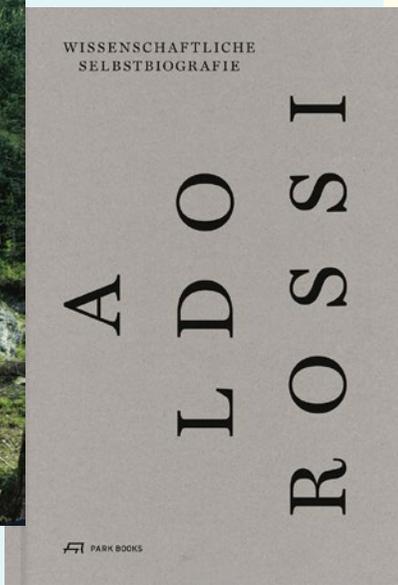
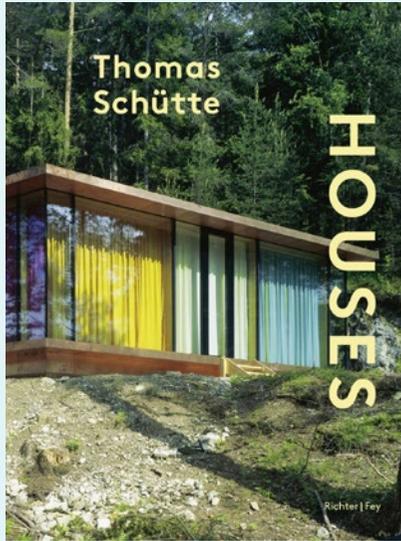




Man blättert also von der Villa Stein von Le Corbusier (Peter Eisenman), den „Treppen für die Maus“ (Roger Diener), einem Diagramm von Sigmund Freud (Herman Czech) zu Casper David Friedrichs „Wanderer über dem Nebelmeer“ (Hans Kollhoff). Auch Olgiati gibt seine „memories“ preis und zeigt Extrem-Landschaften wie die sizilianische Insel Strombolicchio oder einen Garten von Roberto Burle Marx in Brasilien sowie Grundrisse aus Japan, Schottland und Mexiko. Jeder der 44 Architekten hat seine eigene Haltung. Gesprochen wird darüber nicht. Die Message muss der Leser in den Bildern finden. Davon gibt es eine Menge, nämlich 350 Stück.



*The Images of Architects*  
 Herausgegeben von Valerio Olgiati  
 The Name Books, Chur 2015  
 Paperback, 432 Seiten, 350 Fotos  
 29 Euro



# MEHR BÜCHER IM BAUNETZ

Barkow Leibinger: Spielraum / Nicoló Degiorgis: Hidden Islam / OMA: The First Decade / Jakob Straub: Roma Rotunda / Atelier ST: Architektur und Du / Fragments of Metropolis / SQM: The Quantified Home / Lina Bo Bardi 100 / BIG: Hot to Cold / Total Real: ETH Studio Basel über Städte / Aldo Rossi: Wissenschaftliche Selbstbiografie und viele mehr unter [www.baunetz.de/...](http://www.baunetz.de/...)



## THE BEACH

Ein Meer aus einer Million Plastikugeln füllt die Haupthalle des *National Building Museum* in Washington. Die Landschaft aus transparenten Bällen erinnert an einstige Kinderparadiese in Möbelabholagern – die New Yorker Architekten Snarkitecture möchten in ihrer Installation aber vor allem die Erwachsenen zum Schwimmen animieren. Noch bis zum 4. September 2015 // Fotos: Noah Kalina // [www.nbm.org](http://www.nbm.org)